

Lektion 1: Ihr seid einfach die Besten!

Aufgabe 1b

Amelie: Bine, schenkst du Franzi Orangensaft ein? Ich mach' solange den Sekt auf ... So, hat dann jeder? Gut ... Also meine Lieben: Ihr wundert euch sicher, warum ich gerade euch eingeladen habe. Ihr kennt euch ja noch nicht mal ... Aber ich fahr' ja jetzt für zwei Jahre nach Bulgarien und da wollte ich gern die Menschen einladen, die mir bei der Bulgarien-Entscheidung geholfen haben. Da wart ihr alle in den letzten Monaten besonders wichtig für mich ...

Aufgabe 4b und c

Amelie: ... Aber ich fahr' ja jetzt für zwei Jahre nach Bulgarien und da wollte ich gern die Menschen einladen, die mir bei der Bulgarien-Entscheidung geholfen haben. Da wart ihr alle in den letzten Monaten besonders wichtig für mich ...
Diese Hübsche hier neben mir heißt Franziska. Sie ist die Tochter von meinem Nachbarn und ich habe ihr drei Jahre lang Latein-Nachhilfe gegeben. Aber nicht nur du hast von mir gelernt, liebe Franzi, auch ich habe von dir gelernt. Als ich dir von der römischen Siedlung erzählt habe, die man in Bulgarien gefunden hat, hast du gleich gerufen: „Cool, da musst du hin!“ Du hast also auch mir Nachhilfe gegeben – Nachhilfe in Mut und Abenteuerlust. Wenn ich wiederkomme, bist du schon ziemlich erwachsen. Aber keine Sorge: Du bist so eine Kluge. Auch ohne meine Nachhilfe wirst du deinen Weg schon machen.

Dann zu dir, liebe Sabine: Wer sie noch nicht kennt: Sabine ist meine Mitbewohnerin und man kann sich keine bessere wünschen. Denn Sabine ist die Ordentlichste, die ich kenne. Sogar unsere Gewürze in der Küche hat sie alphabetisch geordnet. Sabine ist immer vernünftig, also genau das Gegenteil von mir. Wer mich kennt, weiß ja, dass ich nicht so wahnsinnig vernünftig bin.

Sabine: Gar nicht!

Amelie: Sabine hat mir geholfen, die Unterlagen für meine Bewerbung fertig zu machen. Schließlich war alles so perfekt, dass ich mich leicht gegen meinen Konkurrenten durchsetzen konnte. So mussten sie mir das Stipendium einfach geben. Danke dafür!

Sabine: Bitte, bitte!

Amelie: Nun zu meiner lieben Omi! Sie ist selbst Archäologin und hat den Männern schon früh gezeigt, was Frauen so alles können. Bereits als junges Mädchen ist sie mit einem Kollegen in den Libanon gereist. Dieser Kollege wurde dann später mein Opa. Die Erinnerungen von meinen Großeltern waren immer so spannend, dass ich mich entschloss, dass ich selbst Archäologin werden wollte.

Liebe Omi, du bist mein größtes Vorbild. Bleib so, wie du bist. Voller Lebensfreude und Humor. Ich hoffe, ich werde einmal wie du. Danke auch, dass du mich immer großzügig unterstützt hast und mir auch jetzt die Reise finanzierst. Ich hoffe, ich enttäusche dich nicht.

Und, zu guter Letzt: mein ebenso strenger, wie sympathischer Professor. Er hat mich für das Stipendium vorgeschlagen. So kritisch er auch sein kann, er hat mich immer unterstützt und war immer fair. Ich habe großen Respekt vor seinem Vertrauen zu mir.

Danke für alles! Ich werd Euch so vermissen. Ihr seid einfach die Besten!
Alle: Auf dich, Amelie!

Aufgabe 7

Studentin 1:
Gestern habe ich den neuen Professor gesehen. Der ist noch ziemlich jung. Habt ihr ihn schon erlebt?

Studentin 2:
Seine Vorlesung gestern war nicht so spannend. Er spricht wahnsinnig langsam. Ich wäre fast eingeschlafen.

Student: Was? Ich fand es gar nicht langweilig. Er hat ziemlich viel Humor. Das hat mir gut gefallen.

Lektion 2: Er erledigte seine Aufgaben zuverlässig.

Aufgabe 1

Praktikant:
Seid ihr bereit?

Kinder: Jaaa!

Praktikant:
Okay. Dann los ... Uuuund ...

Alle: Auf einem Baum ein Kuckuck – Sim sa la bim bam ba sa la du sa la dim – auf einem Baum ein Kuckuck saß.
Da kam ein junger Jäger – Sim sa la bim bam ba sa la du sa la dim – Da kam ein junger Jägersmann.

Lektion 3: Mein Beruf ist meine Leidenschaft.

Aufgabe 2

Herr Hauser:
Ach, guten Tag. Ich habe Sie schon erwartet!

Journalistin:
Guten Tag, Herr Hauser!

Herr Hauser:
Kommen Sie doch herein! Darf ich Ihnen den Schirm abnehmen?

Journalistin:
Sehr gern! Danke! Das ist heute aber auch ein furchtbares Wetter!

Herr Hauser:
Ja, da freut man sich, wenn man ein Dach über dem Kopf hat, nicht wahr! Gehen wir doch gleich weiter in mein Büro ... So bitteschön! Nach Ihnen!

Journalistin:
Oh ja, hier sieht man gleich: Sie lieben Ihren Beruf und auch die Menschen. Haben Sie die Fotos alle selbst gemacht?

Herr Hauser:
Ja, Fotografieren ist eines meiner Hobbys. Diese Fotos erinnern mich immer an die schönen Momente in meinem Berufsleben. Hier sind die Kunden versammelt, die mir wirklich ans Herz gewachsen sind.

Journalistin:
Ich will ja nicht neugierig sein, aber diese elegante Dame hier, ist das auch eine Kundin von Ihnen?

Herr Hauser:
Ja, also das ist eine ganz besondere Geschichte! Die erzähle ich Ihnen gleich!

Aufgabe 3c

Sprecher:

Ich möchte die Menschen glücklich machen. – Ein Besuch bei Herbert Hauser, Makler aus Leidenschaft. Er lebt in Oberursel, einem kleinen Ort im Taunus in der Nähe von Frankfurt.

Sein großes Arbeitszimmer hat viele Fenster, durch die man ins Grüne blickt. An den Wänden hängen Fotos in allen Größen, die unterschiedliche Häuser und ihre Bewohner zeigen. Herbert Hauser kennt sie alle. Er ist der Mann, der den Traum vom passenden Heim wahr werden lässt – und das schon seit über 40 Jahren.

„Ich wollte schon immer andere Menschen glücklich machen“, erzählt er uns, als wir ihn besuchen. „Ihnen das richtige Haus oder die passende Wohnung vermitteln, das ist für mich mehr als ein Beruf. Es ist meine Leidenschaft!“ Wer kann das heute noch sagen? Zusammen mit Herbert Hauser werfen wir einen Blick auf die Fotos in seinem Arbeitszimmer. Er stellt uns vier Kunden vor, denen er bei der schwierigen Wohnungssuche half.

A

Herr Hauser:

Schauen Sie sich dieses Foto an, das hier war mein allererster Kunde in den 70er-Jahren: ein Frankfurter Student. Er suchte ein 1-Zimmer-Apartment mit kleinem Balkon. Zu dieser Zeit herrschte extremer Wohnungsmangel für Studenten. Wir fanden nur Wohnungen, die zu weit entfernt waren von der Universität. Oder Wohngemeinschaften. Doch Joachim wollte unbedingt seine eigenen vier Wände haben. Nach langer Suche fanden wir einen leeren Zirkuswagen auf dem Grundstück einer alten Dame. Sie machte damals einen klugen Tausch: Joachim zog in den Zirkuswagen und erledigte dafür Hausmeister-Tätigkeiten für die Besitzerin. Nach dem Tod der alten Dame erbte er das Haus und das Grundstück und lebt heute noch dort. Ab und zu fahre ich ihn besuchen und dann trinken wir eine Tasse Tee in seinem Wagen.

B

Herr Hauser:

Das hier, das ist die Familie Souza Fontes aus Brasilien. Als sie aus ihrem Heimatland hier ankamen, fanden sie nur eine enge Wohnung in der Innenstadt. Aber den Souza Fontes fehlte schnell vor allem eines: ein Ort, an den sie Freunde und Verwandte zu jeder Jahreszeit zum Grillen einladen können. Sie suchten also ein Zuhause mit Garten oder Hof. Die Kosten durften nicht zu hoch sein. In einem Vorort fand ich eine schöne Wohnung, die direkten Zugang zu einem großen Garten hatte. Die Wohnungseinweihung war ein spektakuläres Garten- und Grillfest, bei dem es fantastisches Essen gab und ich mich sehr amüsiert habe.

C

Herr Hauser:

Und hier, auf diesem Foto: Das sind die Ettenhubers, die unbedingt auf einen alten Bauernhof ziehen wollten. Ich fand schließlich einen mit über 200 m² Wohnfläche und einem großen Grundstück für sie. Die früheren Besitzer zogen zu ihren Kindern und so übernahmen die Ettenhubers auch gleich die ganze Einrichtung: Vom alten Auto über den Mülleimer bis zur Klobürste war alles inklusive. Das Schmuckstück des Hauses war und ist der schöne Ofen, an dem ich erst kürzlich wieder bei einem Stück Kuchen mit der Familie saß.

D

Herr Hauser:

Am schönsten war die Begegnung mit dieser Dame, die Sie vorhin ansprachen: Sie war eine sehr anspruchsvolle Kundin, die nur in der besten Lage suchte. Ein Apartment mit Dachterrasse und Lift in der Innenstadt von Frankfurt, das war ihr Wunsch. Ich habe der Dame viele Objekte gezeigt, aber mit allen war sie unzufrieden – nur mit mir nicht: Seit 36 Jahren bin ich glücklich mit Erika verheiratet. Hier sehen Sie sie in unserem Ferienquartier am Bodensee! So, nun kennen Sie die schönsten Geschichten meines Berufslebens!

Modul 1: Ausklang: Der rasende Friseur

(vgl. Kursbuch)

Lektion 4: Obwohl ich Ihnen das erklärt habe, ...

Aufgabe 1b

Frau Appeldorn:

Na, Pfiffi, jetzt gehen wir mal zum Briefkasten. Heute ist sicher mein neues Rätselheft in der Post. Na, dann wollen wir mal. Ach, immer diese Werbung und Rechnungen ... Da haben wir es ja! Na, das ist doch wohl ... jetzt haben die mir doch schon wieder dieses *Auto & Lkw* geschickt! Was soll ich denn damit? Pfiffi, da rufen wir jetzt sofort an!

Aufgabe 3

Frau Appeldorn:

Das hier muss es sein: *Abocenter* –
040 5844

Bandansage:

Guten Tag, Sie sind verbunden mit der Mediengruppe Nord. Womit können wir Ihnen helfen? Drücken Sie bitte die 1 für Bestellung, die 2 für Produktinformation oder die 3 für persönliche Beratung.

Frau Appeldorn:

Ich nehme die 3!

Bandansage:

Danke, ich verbinde Sie mit einem persönlichen Berater. Bitte halten Sie Ihre Kundennummer bereit.

Warteschleifen-Ansage:

Einen Augenblick bitte, wir sind gleich für Sie da! ... Einen Augenblick bitte ...

Frau Bohn:

Guten Tag, Mediengruppe Nord. Mein Name ist Bohn, was kann ich für Sie tun?

Frau Appeldorn:

Ja, guten Tag, Appeldorn mein Name, wissen Sie, ich habe schon wieder diese Zeitschrift bekommen, die ich gar nicht lesen will und die ich auch nicht bestellt habe ...

Frau Bohn:

Entschuldigen Sie, können Sie mir bitte Ihre Kundennummer sagen?

Frau Appeldorn:

Moment, also das ist K 38 49 50.

Frau Bohn:

Für Reklamationen muss ich Sie mit der Abteilung Kundenservice verbinden, einen Moment bitte!

Warteschleifen-Ansage:

Einen Augenblick bitte, wir sind gleich für Sie da! ... Einen Augenblick bitte ...

Herr Wiegand:

Mediengruppe Nord, Kundenservice. Mein Name ist Wiegand, wie kann ich Ihnen helfen?

Frau Appeldorn:

Also, es ist so: Ich bekomme schon zum dritten Mal eine Zeitschrift, die ich gar nicht bestellt habe. Und das, obwohl ich Ihnen schon einen Brief geschrieben habe. Das ist sehr ärgerlich!

Herr Wiegand:

Wie heißt denn die Zeitschrift, bitte?

Frau Appeldorn:

Auto & Lkw heißt sie.

Herr Wiegand:

Oh, das tut mir leid, da sind Sie hier leider falsch! Wir sind der Kundenservice für die Kinderzeitschriften. Aber das ist kein Problem, bleiben Sie bitte am Apparat, ich stelle Sie zu meinem Kollegen durch.

Warteschleifen-Ansage:

Einen Augenblick bitte, wir sind gleich für Sie da! ... Einen Augenblick bitte ...

Frau Appeldorn:

Ganz ruhig bleiben, Pfiffi, ganz ruhig!

Herr Wiegand:

Hören Sie, Frau Appeldorn, es tut mir sehr leid, aber der Kollege aus der Abteilung *Motor und Technik* ist gerade zu Tisch! Können Sie bitte später noch einmal anrufen? Ich gebe Ihnen die Durchwahl: Das ist die 040 ...

Aufgabe 5a

Frau Appeldorn:

Fluss mit drei Buchstaben ... Ja, hallo?

Herr Fischer:

Guten Tag, hier Mediengruppe Nord, Fischer am Apparat, spreche ich mit Frau Appeldorn?

Frau Appeldorn:

Um was geht es denn?

Herr Fischer:

Wir machen eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit! Ich möchte Ihnen einige Fragen zu unserem Service stellen. Haben Sie kurz Zeit? Es dauert sicher nicht lange!

Frau Appeldorn:

Einen Augenblick bitte, wir sind gleich für Sie da. Einen Augenblick bitte.

Lektion 5:

Bald wird in fast jedem Haushalt ein PC stehen.

Aufgabe 1b

Gisela: Schön, dass du jetzt auch bei uns bist,
Carola!

Carola: Danke, Gisela, mir gefällt es auch sehr gut bei euch! Ich kann es immer noch nicht glauben, dass wir jetzt alle einen Arbeitsplatz mit Computer haben. Die Lieferscheine schreiben sich ja fast von selbst.

Gisela: Ja, das ist wirklich eine große Hilfe! Wir tippen einfach drei Zahlen ein und schon ist alles fertig! Fast ein bisschen wie Zauberei, findest du nicht?

Carola: Das stimmt! ... Aber weißt du, was der Chef gesagt hat: Ende des Jahres bekommen alle Abteilungsleiter einen eigenen Computer mit einem Speicher von 256 Kilobytes! Damit sollen sie in Zukunft sogar ihre Briefe selbst schreiben!

Gisela: Das kann ich mir kaum vorstellen!

Aufgabe 7

1

Lukas:

In meinem Studium benutze ich jetzt schon ein virtuelles Klassenzimmer oder Chats und Blogs zur Zusammenarbeit mit anderen. In den nächsten Jahrzehnten werden Zeit und Raum für die Kommunikation noch unwichtiger werden. In 20 Jahren werden Studenten sich in eine virtuelle Universität einloggen und überall und jederzeit mit dem ganzen System arbeiten können. Und das geht vermutlich alles ohne Maus und Tastatur.

2

Verena:

Unser Unternehmen möchte, dass die Abteilungen besser zusammenarbeiten: So werden wir schon in den nächsten fünf bis zehn Jahren immer weniger feste Arbeitsplätze haben. Die Firma wird Kommunikationsinseln einrichten, wo sich Kollegen und Kunden als Teams treffen. Wie wird es dort aussehen? Es wird Wandflächen für Skizzen und Ideen geben und Service-Roboter werden technische Hilfe bereitstellen

und Getränke servieren. Und in 20 Jahren? Vermutlich wird jeder Mitarbeiter bei der Einstellung eine Datenbrille mit allen Informationen bekommen.

3

Paulo:

Also, ich weiß auch nicht. Noch mehr Technologie in unserem Leben halte ich für unmöglich. Und ich will das auch gar nicht! Die Menschen sind doch jetzt schon mit vielen elektronischen Entwicklungen überfordert. Wenn es so weitergeht, werden wir schon bald eine Rückbewegung erleben. Ich glaube, wir werden die 24-Stunden-Erreichbarkeit zurücknehmen und Medienpausen einplanen. Der Mensch ist schließlich kein Computer! Was ich mir allerdings für mich gut vorstellen kann: Mein Büro wird papierlos sein. Allein schon aus ökologischen Gründen!

Lektion 6: Fühlen Sie sich wie zu Hause.

Aufgabe 2

Herr Geiger:

Also, dann: Auf Wiedersehen, Frau Müller, Herr Müller ...

Herr Müller:

Was? Sie wollen schon gehen? Kommen Sie doch noch zum Essen zu uns mit, Herr Geiger!

Herr Geiger:

Zum Essen? Ich weiß nicht. Ich bin mir nicht sicher, ob Ihre Frau ...

Herr Müller:

Aber ja. Kommen Sie! Wir würden uns freuen.

Frau Müller:

Schatz! Lass doch. Wenn er nicht will. Er war ja erst neulich bei uns ... Wir wollen Sie wirklich nicht drängen.

Herr Müller:

Wir drängen Sie doch nicht?

Herr Geiger:

Nein! Na gut, ich komme! Vielen Dank für die Einladung.

Aufgabe 4

Herr Müller:

Hallo, Herr Geiger! Kommen Sie rein. Schön, dass es geklappt hat.

Herr Geiger:

Vielen Dank für Ihre Gastfreundschaft, Herr Müller. Und entschuldigen Sie die Verspätung. Ich wollte eigentlich noch Blumen kaufen, aber ...

Herr Müller:

Ach, ist doch nur eine halbe Stunde. Darf ich Ihnen was anbieten? Meine Frau hat einen kleinen Cocktail vorbereitet.

Herr Geiger:

Oh, nein danke! Ich trinke keinen Alkohol.

Herr Müller:

Ah? Na dann ... Anke! Komm doch mal. Herr Geiger ist da ... Darf ich Ihnen meine Frau vorstellen?

Frau Müller:

Hallo. Herzlich willkommen bei uns. Sehr erfreut.

Herr Geiger:

Ganz meinerseits.

Frau Müller:

Setzen Sie sich doch. Fühlen Sie sich wie zu Hause.

Herr Geiger:

Danke. Aber, falls es Sie nicht stört, ich würde mich lieber hierhin setzen.

Frau Müller:

Natürlich.

Herr Geiger:

Sagen Sie, haben Sie eine Katze?

Frau Müller:

Ja, drei Stück: Minka, Polly und Vanilla. Wir lieben Katzen. Sie auch?

Herr Geiger:

Hm, naja. Weniger. Sagen Sie, würde es Ihnen was ausmachen, also, könnte man die Katzen vielleicht wegsperren? Ich habe nämlich eine Katzenhaar-Allergie.

Frau Müller:

Ach? Sicher. Machst du das, Schatz?

Herr Müller:

Klar!

Frau Müller:

Entschuldigen Sie mich bitte. Ich muss nach dem Braten sehen.

Herr Geiger:

Braten?

Herr Müller:

Ja, meine Frau macht einen fantastischen Rinder-Braten! Sie sind doch nicht ...?

Herr Geiger:

Doch. Ich bin Vegetarier. Also, falls Sie auch was ohne Fleisch hätten?

Frau Müller:

Gibt es noch andere Nahrungsmittel, gegen die Sie vielleicht allergisch sind?

Herr Geiger:

Nur Weizen. Was gibt es denn?

Frau Müller:

Nudeln. Aber falls Sie lieber möchten ... ich kann ich Ihnen auch eine Kartoffel kochen.

Herr Geiger:

Das kann ich auf gar keinen Fall annehmen.

Frau Müller:

Ach, das macht jetzt auch keine Umstände mehr.

...

Herr Geiger:

Das war wirklich die beste Kartoffel, die ich seit Langem gegessen habe.

Frau Müller:

Nachtisch?

Herr Geiger:

Nein, danke. Ich mache gerade eine Diät. Sie kennen das ja, die Pfunde!

Frau Müller:

Nein, das kenne ich eigentlich nicht. Mit dem Gewicht habe ich keine Probleme.

Herr Geiger:

Aber zu einem Kaffee würde ich nicht nein sagen. Aber bitte ohne ...

Frau Müller:

... Milch! Sie haben sicher eine Laktose-Intoleranz?

Herr Geiger:

Ja!? Woher wussten Sie das?

Modul 2: Ausklang: Ich bin mal weg!

(vgl. Kursbuch)

Lektion 7:

Kann ich Ihnen helfen?

Aufgabe 1

Mädchen: Oh, guck mal, das ist ja süß!

Junge: Au ja, das hier auch. Und schau mal, wie schnell es die Möhre frisst! Das hat echt Hunger!

Mädchen: Na, komm mal her, du!

Aufgabe 4

Mitarbeiterin:

Hallo, guten Tag, kann ich Ihnen helfen?

Vater: Guten Tag, wir wollen uns mal bei Ihnen umschaun und informieren. Meine Kinder wünschen sich ein Haustier!

Mitarbeiterin:

Ah, das ist schön, dass Sie zu uns ins Tierheim kommen. Haben Sie sich denn schon Gedanken gemacht, welches Tier es sein soll?

TRANSKRIPTIONEN

Mädchen: Ja, am liebsten hätten wir einen Hund.

Junge: Aber das erlauben Mama und Papa nicht!

Vater: Das stimmt, für uns kommt eigentlich nur ein Kaninchen oder ein Meer-schweinchen infrage. Und da brau-chen wir jetzt Ihre Beratung!

Junge: Oh, Papa, schau mal, die sind so süß!

Mädchen: Wie niedlich! So eins wollen wir auch haben!

Vater: Ja, süß sind sie. Aber was braucht denn so ein Kaninchen? Kinder, kommt doch mal her, ihr könnt ruhig auch zuhören!

Mitarbeiterin:

Nun, zunächst möchte ich Ihnen sagen, dass wir die Kaninchen nur paarweise abgeben. Denn Kaninchen fühlen sich nur in Gesellschaft richtig wohl.

Mädchen: Au ja, dann bekommen wir beide eins!

Mitarbeiterin:

Außerdem sollten Sie bedenken, dass Kaninchen bis zu zehn Jahre alt werden können, das heißt, so lange müs-sen sie sich auch drum kümmern! Sie brauchen Platz, Zeit und Geld.

Vater: Gut, fangen wir doch mit dem Platz an. Wie sieht eine ideale Kaninchen-wohnung aus? Ich muss dazu sagen, wir leben in einer 4-Zimmer-Wohnung.

Mitarbeiterin:

Wenn Sie es richtig machen wollen, dann benötigen Sie ein Gehege von circa drei bis vier Quadratmetern mit Unterschlupf, Futter- und Wasser-näpfen und mit Beschäftigungsmög-lichkeiten.

Vater: Drei bis vier Quadratmeter! Das ist aber viel!

Mitarbeiterin:

Ja, das stimmt. Und Sie müssen auch noch berücksichtigen, dass kein Kaninchen immer nur im Gehege sit-zen möchte, egal, wie groß es ist. Ich würde Ihnen also empfehlen, die

Kaninchen mehrere Stunden am Tag frei in der Wohnung laufen zu lassen.

Vater: Ach, du meine Güte: Ich sehe schon, da kommt eine Menge Arbeit auf uns zu! Ich selbst habe überhaupt keine Zeit, das alles zu übernehmen!

Mitarbeiterin:

Ja, das ist ein guter Punkt ... Könnt ihr zwei euch denn vorstellen, min-destens einmal pro Woche das Kanin-chengehege sauber zu machen?

Junge: Klar!

Mädchen: Ja, klar!

Mitarbeiterin:

Und habt ihr ernsthaft Lust, jeden Tag mehrmals die Kaninchen zu füt-tern? Denkt daran, es kann sein, dass ihr manchmal lieber den ganzen Tag mit Freunden draußen sein wollt ... Vergessen Sie nicht: Auch bei hohen Gemüsepreisen im Winter benötigen die Tiere täglich frisches Futter und natürlich Heu. Dazu kommen noch Kosten für den Tierarzt und so wei-ter. Verstehen Sie: Ich möchte Ihnen und den Kindern den Wunsch nach einem Haustier nicht ausreden. Es ist unsere Pflicht, Sie vollständig aufzu-klären. Schließlich wollen wir alle nicht, dass die Tiere dann doch wie-der zu uns zurückkommen. Ich rate Ihnen, noch einmal über alles nach-zudenken.

Vater: Tja, da haben Sie recht. Es ist wirk-lich nicht leicht, so schnell eine Ent-scheidung zu treffen. Kinder, das müssen wir uns zu Hause noch gut überlegen. Da gibt es wirklich einiges zu beachten ... Sagen Sie, haben Sie auch etwas ... Einfaches? Wie wär's zum Beispiel mit, ähm, Fischen?

Mädchen: Wie langweilig, Papa.

Junge: Oh! Fische, voll öde!

Mitarbeiterin:

Nein, zurzeit haben wir keine Fische in Pflege. Tut mir leid!

Junge: Puh, Glück gehabt!

Mädchen: Uff, zum Glück.

Vater: Schade. Also ich finde, Fische haben so etwas Beruhigendes! Vielleicht wäre so ein Aquarium ja was für mein Büro!

Aufgabe 5a

Mitarbeiterin:

Wenn Sie es richtig machen wollen, dann benötigen Sie ein Gehege von circa drei bis vier Quadratmetern mit Unterschlupf, Futter- und Wassernäpfen und mit Beschäftigungsmöglichkeiten.

Vater: Drei bis vier Quadratmeter! Das ist aber viel!

Mitarbeiterin:

Ja, das stimmt. Und Sie müssen auch noch berücksichtigen, dass kein Kaninchen immer nur im Gehege sitzen möchte, egal, wie groß es ist. Ich würde Ihnen also empfehlen, die Kaninchen mehrere Stunden am Tag frei in der Wohnung laufen zu lassen.

Vater: Ach, du meine Güte: Ich sehe schon, da kommt eine Menge Arbeit auf uns zu! Ich selbst habe überhaupt keine Zeit, das alles zu übernehmen!

Mitarbeiterin:

Ja, das ist ein guter Punkt ... Könnt ihr zwei euch denn vorstellen, mindestens einmal pro Woche das Kaninchengehege sauber zu machen?

Junge: Klar!

Mädchen: Ja, klar!

Mitarbeiterin:

Und habt ihr ernsthaft Lust, jeden Tag mehrmals die Kaninchen zu füttern? Denkt daran, es kann sein, dass ihr manchmal lieber den ganzen Tag mit Freunden draußen sein wollt ... Vergessen Sie nicht: Auch bei hohen Gemüsepreisen im Winter benötigen die Tiere täglich frisches Futter und natürlich Heu. Dazu kommen noch Kosten für den Tierarzt und so weiter.

Verstehen Sie: Ich möchte Ihnen und den Kindern den Wunsch nach einem Haustier nicht ausreden. Es ist unsere Pflicht, Sie vollständig aufzuklären. Schließlich wollen wir alle nicht, dass die Tiere dann doch wieder zu uns zurückkommen. Ich rate Ihnen, noch einmal über alles nachzudenken.

Vater: Tja, da haben Sie recht. Es ist wirklich nicht leicht, so schnell eine Entscheidung zu treffen. Kinder, das müssen wir uns zu Hause noch gut überlegen. Da gibt es wirklich einiges zu beachten ... Sagen Sie, haben Sie auch etwas ... Einfaches? Wie wär's zum Beispiel mit, ähm, Fischen?

Mädchen: Wie langweilig, Papa.

Junge: Oh! Fische, voll öde!

Mitarbeiterin:

Nein, zurzeit haben wir keine Fische in Pflege. Tut mir leid!

Junge: Puh, Glück gehabt!

Mädchen: Uff, zum Glück.

Vater: Schade. Also ich finde, Fische haben so etwas Beruhigendes! Vielleicht wäre so ein Aquarium ja was für mein Büro!

Aufgabe 7b

Verkäufer:

Kann ich etwas für Sie tun?

Kundin: Ich suche eine Regenjacke. Können Sie mir eine empfehlen?

Verkäufer:

Hier haben wir eine Regenjacke im Angebot. Ich muss Ihnen aber sagen, dass es bei Regenjacken große Unterschiede gibt. Bei starkem Regen ist diese nicht ganz wasserdicht. Außerdem müssen Sie bedenken, dass Sie in dieser Jacke leicht schwitzen.

Kundin: Dann kommt das Angebot für mich nicht infrage.

Verkäufer:

Sie sollten auch noch berücksichtigen, dass die Jacke nicht zu schwer ist.

Kundin: Ja, Sie haben recht. Das wäre gut.

Verkäufer:

Dann würde ich Ihnen eine von diesen Jacken empfehlen. Die sind wasserdicht, atmungsaktiv und leicht. Welche Farbe wünschen Sie?

Kundin: Ich würde die rote Jacke gern einmal anprobieren.

Lektion 8:

Während andere lange nachdenken, ...

Aufgabe 1

Frau: Welches Bild spricht Sie am meisten an? Hmm ... Ein Hundebaby, ein Wasserhahn, ein Uhrwerk oder Murmeln? Hmm ... Ich würde sagen ... der Wasserhahn!

Lektion 9:

Sport trägt zu einem größeren Wohlbefinden bei.

Aufgabe 1b

Trainerin:

Herzlich willkommen zur Büro-Tiefenentspannung. Sorg dafür, dass du die nächsten zehn Minuten völlig ungestört sein kannst. Ist dein Telefon wirklich ausgeschaltet? Ist die Tür geschlossen? Leg oder setz dich bequem hin und schließ deine Augen! Versuch nun, dich für ein paar Minuten ganz zu entspannen. Atme einige Male tief ein und aus, ein und aus. Und während du ausatmest, spür, wie du alle Gedanken loslässt und deinen Körper ganz schwer machst. Und dein Körper dann ganz leicht wird. Entspann deinen Körper, lass los. Entspann! Entspann dein Gesicht, lass los!

Aufgabe 7

Herr Hartmann:

Guten Tag, meine Damen und Herren. Zunächst möchte ich mich herzlich beim Gesundheitsministerium für diesen Preis bedanken, über den ich mich besonders freue, weil mir das Thema *Gesundheitsmanagement im Betrieb* so sehr am Herzen liegt. Ich möchte Ihnen das Konzept unseres Unternehmens *Fürstenrieder Confitserie* in einer kleinen Präsentation vorstellen.

Zuerst möchte ich Ihnen erläutern, warum uns dieses Thema so wichtig ist. Danach zeige ich Ihnen, wie und seit wann wir uns mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement beschäftigen. Dazu stelle ich Ihnen die Arbeit unseres Expertenteams vor. Abschließend können Sie mir gern Fragen stellen.

Kommen wir zur wichtigsten Leitlinie unseres Unternehmens. Sie lautet: „Die Gesundheit und Zufriedenheit von unseren Mitarbeitern stehen an erster Stelle.“ Wir fragen uns: Was kann die Unternehmensleitung für die Mitarbeiter tun? Denn heutzutage ist die Gesundheit der Mitarbeiter einer der wichtigsten Faktoren für wirtschaftlichen Erfolg.

Schauen Sie einmal hier: Diese Tabelle zeigt, welche Folgen der demografische Wandel in den nächsten zehn Jahren für den Arbeitsmarkt haben wird. In unserem Unternehmen liegt das Durchschnittsalter heute zwischen 40 und 43 Jahren. In wenigen Jahren wird es auf 50 Jahre gestiegen sein. Wir haben uns gefragt: Was können wir tun, dass wir auch mit älteren Arbeitnehmern in Zukunft als Betrieb funktionieren? Eine zentrale Antwort auf diese Frage war: Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Mitarbeiter gesund bleiben.

Also haben wir schon vor sechs Jahren ein Expertenteam zusammengestellt. Dieses Team hat ein Konzept zum Gesundheitsmanagement entwickelt, das wir schrittweise eingeführt haben. Das wichtigste an diesem Konzept sind unsere zehn goldenen Regeln. Sie hängen bei uns nicht nur in jedem Raum an der Wand, sie werden von unseren Mitarbeitern auch angenommen und in die Praxis umgesetzt. Einen

Moment, bitte. Hier sind sie: Schauen Sie: Mit Fitness- und Entspannungsmöglichkeiten, gesundem Essen und vielem mehr konnten wir schon jetzt erreichen, dass unsere Mitarbeiter seltener krank sind. Sie werden sich jetzt wahrscheinlich fragen: Wie finanzieren wir das? Natürlich ist das ein schwieriger Punkt, aber unsere Erfahrung zeigt: Kranke und unmotivierte Mitarbeiter sind am Ende teurer als ein gutes Gesundheitsmanagement. Und damit, meine Damen und Herren, komme ich zum letzten Punkt. Falls Sie mehr zum Thema *Gesundheitsmanagement im Betrieb* wissen möchten, dann lade ich Sie zu einem meiner Seminare ein. Die Termine finden Sie im Internet auf unserer Homepage. Ich bin nun mit meinem Vortrag am Ende. Ein herzliches Dankeschön an Sie fürs Zuhören! Haben Sie noch Fragen?

Aufgabe 9a

(vgl. Aufgabe 1b)

Modul 3: Ausklang: Ich kenn' da ein Hotel

(vgl. Kursbuch)

Lektion 10: Hätte ich das bloß anders gemacht!

Aufgabe 1b

Mona: ... und das hat mich dann wirklich geärgert!

Roman: Verständlich. Danke, Mona, dass Du angerufen hast. Ja, liebe Zuhörer ... jetzt seid Ihr dran. Ruft an, bei Radio 3, dem Sorgen-Telefon. Am Apparat ist heute Nacht für euch der Roman. Unser Thema heute heißt: *Dumm gelaufen*. Ich will heute mit Menschen

sprechen, die sagen: „Hätte ich das bloß anders gemacht“ oder „Wäre das doch nie passiert!“ Ruft an und erzählt mir von Eurer ganz persönlichen Situation, die dumm gelaufen ist. Doch vor dem nächsten Anrufer erst noch ein bisschen Musik.

Aufgabe 3

1

Roman: Und hier sind wir wieder mit unserem Thema: *Dumm gelaufen* – Mein nächster Anrufer heißt Daniel und kommt aus Wien. Hallo, Daniel!

Daniel: Hallo Roman. Also, ich wollte erzählen, wie ich neulich mit meiner Freundin eine neue Wohnung gesucht habe. Gleich die erste habe ich perfekt gefunden. Aber dann hat meine Freundin gesagt: „Die erste ist es nie. Lass uns noch ein paar anschauen.“ Also haben wir noch fünf weitere Wohnungen besichtigt. Aber keine war besser. Und als wir dann die erste nehmen wollten, war die schon weg. Das war vielleicht blöd! Ich hab mich so geärgert.

Roman: Das versteh ich!

Daniel: Also das nächste Mal würde ich auf keinen Fall mehr auf meine Freundin hören. Hätten wir doch bloß gleich die erste Wohnung genommen!

Roman: Ja, sieht ganz so aus! Aber da kann man wohl nichts mehr machen. Ich kann Dir nur mit auf den Weg geben: Alles im Leben hat einen Sinn. Wer weiß, was die Wohnung für Nachteile hat? Vielleicht einen schrecklichen Nachbarn? Ich danke Dir jedenfalls für deinen Anruf.

2

Roman: So, und wen haben wir denn jetzt in der Leitung?

Lisa: Hallo, hier ist Lisa.

Roman: Hallo, Lisa. Was willst Du uns erzählen?

TRANSKRIPTIONEN

Lisa: Also, mein Vater hat seinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert und ich hab' eine Rede vorbereitet. Drei Tage lang hab' ich dran geschrieben und als es dann soweit war, war ich so nervös und hab' mich nicht getraut. Hätte ich es doch wenigstens probiert! Mein Vater hätte sich sicher gefreut. Aber mich hat einfach der Mut verlassen.

Roman: Oh, das ist wirklich schade! Das war bestimmt sehr ärgerlich, aber vielleicht klappt es ja ein andermal? Dein Vater feiert ja sicher noch öfter Geburtstag. Und dann bist Du gut vorbereitet!

Lisa: Ja, das stimmt. Danke.

Roman: Danke Dir für Deinen Anruf.

3

Roman: Und nun spreche ich mit Annette. Annette kommt aus Eilsbrunn bei Regensburg. Hallo, Annette. Du hast Deinen Bus verpasst? Klingt ja erst mal nicht besonders schlimm.

Annette: Ja, erst mal nicht. Aber ich musste über 40 Minuten auf den nächsten Bus warten. Und es gab weit und breit kein Häuschen zum Unterstellen.

Roman: Lass mich raten: Es schien nicht gerade die Sonne, oder?

Annette: Richtig! Es regnete fürchterlich. Nach zehn Minuten war ich nass bis auf die Unterwäsche.

Roman: Konntest Du kein Taxi rufen?

Annette: Nein, das ging nicht. Die Bushaltestelle war mitten auf dem Land. Bis da ein Taxi kommt ...

Roman: Wo wolltest Du denn hin?

Annette: Das ist ja das Schlimme: Ich war auf dem Weg zu einer Hochzeit.

Roman: Hoffentlich nicht zu Deiner?

Annette: Nein, zum Glück nicht. Aber zur Hochzeit meiner besten Freundin. Ich war die Trauzeugin!

Roman: Bist Du noch pünktlich gekommen?

Annette: Ja, in letzter Minute. Aber ich sah aus! Pitschnass und meine Frisur war

völlig ruiniert. Hätte ich nur den einen Bus noch erwischt, dann wäre das alles nicht passiert.

Roman: Oh je. Das ist ja wirklich mehr als dumm gelaufen! Danke, Annette, für Deinen Anruf.

4

Roman: Es gibt aber auch Situationen, über die wir uns erst ärgern und später ganz froh sind, wie sie gelaufen sind. Meine nächste Anruferin heißt Iris und kommt aus Berlin.

Iris: Hallo? Bin ich schon dran?

Roman: Ja. Hallo, Iris. Erzähl uns doch Deine Geschichte.

Iris: Ja, also, wo soll ich anfangen? Letztes Jahr im Juli war ich mit meiner Freundin in einem Café. Plötzlich kam ein Mann rein und setzte sich an die Bar. Ich konnte gar nicht mehr wegsehen, so gut hat er mir gefallen. Mein absoluter Traummann! Ich hab überlegt, ihn anzusprechen. Aber als ich so weit war, ist er aufgestanden und gegangen.

Roman: Oh je! Wirklich dumm gelaufen.

Iris: Ja, ich habe mich so über mich selbst geärgert. Hätte ich ihn doch angesprochen! Ich dachte: Das war jetzt der Mann meines Lebens und ich hab ihn verpasst! Nur weil ich zu schüchtern war.

Roman: Aber Deine Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Iris: Genau. Über ein Jahr ist seitdem vergangen. Und ich habe oft an ihn gedacht. Und dann, letzte Woche, habe ich ihn plötzlich auf der Straße wiedergesehen. Arm in Arm mit einer Bekannten!

Roman: Nicht zu glauben!

Iris: Doch! Sie hat ihn zufällig im Winter auf einer Party getroffen. Sie haben sich verliebt und jetzt sind sie ein Paar.

Roman: Und? Wie hast Du reagiert?

Iris: Erst bin ich total erschrocken. Aber im Gespräch mit den beiden hab' ich schnell bemerkt, dass der Mann richtig doof ist. Er hat nur dummes Zeug geredet. Und an den habe ich ein Jahr lang gedacht! Das hätte ich mir echt sparen können!

Roman: Tja, wie das Leben so spielt. Danke, Iris, für Deinen Anruf! Und das will ich auch euch, liebe Zuhörer, mit auf den Weg geben: Ärgert Euch nicht zu lange über eine Situation, die dumm gelaufen ist oder eine verpasste Gelegenheit. Man weiß schließlich nie, ob es nicht sogar besser ist, wie es ist. Und nun wieder etwas Musik.

Aufgabe 6a und b

Roman: Und nun kommen wir zu Simon aus Bremen. Welche Geschichte möchtest Du erzählen?

Simon: Ich spiele seit Jahren mit einem Freund zusammen Lotto. Wir kreuzen immer die gleichen Zahlen an. Und vor zwei Monaten hatten wir fünf Richtige.

Roman: Wow! Das passt aber nicht zum Thema *Dumm gelaufen*, oder?

Simon: Doch leider, denn jetzt kommt's: Ich habe vergessen, den Lottoschein abzugeben.

Roman: Oh nein! Nicht zu glauben! Das ist ja wirklich sehr ärgerlich.

Simon: Ja, das war total blöd! Ich habe mich so über mich geärgert. Hätte ich bloß an den Lottoschein gedacht! Ich hatte an dem Tag einfach zu viel zu tun.

Roman: Das verstehe ich.

Simon: Hätte ich den Lottoschein doch nur gleich am Morgen abgegeben!

Roman: Ja, wirklich dumm gelaufen! Aber da kann man wohl nichts mehr machen. Vielleicht kommen die Zahlen ja noch ein anderes Mal.

Lektion 11:

Nachdem wir jahrelang Pech gehabt hatten, ...

Aufgabe 1

Frau: Juhuuuuu!

Aufgabe 6

Der Wecker klingelt dreimal. Urs räkelt sich und steht auf. Urs duscht. Er kocht Kaffee und deckt den Tisch. Er hört Radio und frühstückt. Urs fährt mit der U-Bahn. Er arbeitet im Büro.

Aufgabe 8a

Satz 1: Brr, ist das kalt!

Satz 2: Igitt! Was ist das denn?

Satz 3: Aua! Das tut weh.

Satz 4: Juhu, endlich Ferien!

Satz 5: Hurra, wir haben gewonnen!

Satz 6: Iih, schmeckt das scheußlich!

Satz 7: Sieh mal, mein neues Kleid. – Ui, das sieht ja toll aus.

Satz 8: Das macht dann 32,83 € – Oh, mist, jetzt habe ich mein Geld vergessen.

Lektion 12:

Ausflug des Jahres

Aufgabe 1

Leiter: So, Leute. Kann's losgehen?

Alle: Jaaa!

Leiter: Achtung, Leute, jetzt geht's los!
Alle Mann sind auf dem Floß!
Wer geht immer froh ans Werk?
Unsere Firma:

Alle: Klippenberg!

Aufgabe 7b

Moderator:

In unserer Reihe *Beruf und Karriere* geht es heute um das Thema Small Talk. Nicht jedem liegt die Plauderei ohne Inhalt, aber zum Berufsalltag gehört sie einfach dazu. Egal, ob im Gespräch mit Kollegen, Vorgesetzten oder Kunden: Small Talk kann und soll eine angenehme Atmosphäre schaffen. Doch was sind nun eigentlich gute Small-Talk-Themen? Wir haben die Business-Trainerin Julia Perlstein gefragt.

Expertin: Wenn es um Small Talk geht, werden viele Menschen unsicher. Dabei ist es ganz einfach. Es gibt zwei Grundregeln, die man beachten muss. Erstens: Das Thema darf nicht zu privat werden. Und zweitens: Es darf nicht zu negativ sein.

Moderator:

Eigene Krankheiten und Todesfälle in der Familie sollte man also vermeiden?

Expertin: Auf jeden Fall, das wäre zu privat und zu negativ.

Moderator:

Und was ist mit Themen wie Politik, Religion oder zum Beispiel Geld? Sind das geeignete Themen?

Expertin: Nein, diese Themen sind Tabu, denn Small Talk ist eine Plauderei ohne Inhalt. Die Gespräche sollen in erster Linie unverfänglich sein. Gute Themen sind daher Filme und Bücher oder kulturelle Veranstaltungen, die einem gefallen haben.

Moderator:

Und wie ist es mit dem oft zitierten Wetter?

Expertin: Klar, das Wetter ist auch immer ein gutes Thema oder auch der Stau im Berufsverkehr. Vielen ist das zu banal, aber das sind Themen, die Gemeinsamkeit schaffen. Wer nicht über so alltägliche Dinge sprechen

möchte, kann auch auf Themen wie Sport, Urlaub oder Essen zurückgreifen. Auch über die Familie darf gesprochen werden, wenn es nicht zu privat oder negativ wird.

Moderator:

Kann man mit einem Gespräch über Kollegen, Kunden und Vorgesetzte nicht auch Gemeinsamkeit schaffen?

Expertin: Ja, aber damit wäre ich sehr vorsichtig. Denn Klatsch und Tratsch sind natürlich nicht erlaubt.

Moderator:

Liebe Hörerinnen und Hörer, haben Sie Fragen an unsere Business-Trainerin Frau Perlstein? Dann rufen Sie uns an. Doch zunächst einmal Musik.

Modul 4: Ausklang: Drei Wünsche frei

(vgl. Kursbuch)